Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 99

Nachruf: Karl Eduard Pönitz

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zugestanden und anerkannt, um den aus obigen französischen Freundschaftszumuthungen Deutschland und der Schweiz drohenden Gefahren die Spitze abzubrechen? was freilich durch Annahme des Gagernschen und anderer Projekte zur Eindämmung Frankreichs in seine Grenzen vor Ludwig des XIV. durch Errichtung eines Neu-Burgunds oder rheinischen Königreichs und Vergrößerung Belgiens durch die früher mit ihm verbundenen flandrischen Provinzen Frankreichs viel kräftiger geschehen wäre, wenn nicht Egoismus und Eifersüchteleien nebst Talleyrands Schlauheit und Gold und günstige Konjunktur 1814 hätten versäumen lassen, welche Faktoren auch die Einsetzung einer kräftigen Centralgewalt für Deutschland verhinderten, welche gegen eine solche Abtretung als gegen einem feindseligen Akte protestirt hätte.

Zürich, im Dezember 1858.

Karl Eduard Pönitz.

(Schluß.)

Das schriftstellerische Wirken unseres Pönitz bethätigte sich durch die allbekannten Werke: „Taktik der Infanterie und der Kavallerie" (1838); „Praktische Anleitung zur Rekognoszirung und Beschreibung des Terrains. Aus dem taktischen Gesichtspunkte" (1840); „Militärische Briefe eines Verstorbenen an seine noch lebenden Freunde" (1841—1845); „Die Eisenbahnen und ihre Bedeutung als militärische Operationslinien" (1842); „Der Soldat und seine Pflichten" (1848); „Kriegerische und friedliche Träumereien über Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges" (1857). Bis auf die beiden letzten erlebten alle diese Schriften in dem Zeitraum von 1852 bis 1855 neue Auflagen mit bedeutenden Umarbeitungen.

Das Ziel, welches Pönitz durch diese Schrift zu erreichen strebte, war eben so groß, als die Anstrengung der Kräfte, die er daran setzte und die er auch in einer Reihe der gediegensten Aufsätze in der Absicht aufbot, dem Vaterlande nützlich zu sein, und die Millionen zu ersparen, die für die Nichtbeachtung seiner Vorschläge noch bezahlt werden müssen.

Der orientalische Krieg nahm Pönitz vorzüglich in Anspruch; er beleuchtete ihn fortwährend von der politischen und strategischen Seite, unterrichtete sich auf's genaueste über den Stand der Begebenheiten und zeigte sich in seinen kritischen Bemerkungen von einer so scharfsinnigen Auffassung und so richtigem Ueberblicke der Verhältnisse, daß sie Vieles zur Aufklärung der beiderseitigen Standpunkte beitrugen und nie ohne Belehrung waren. In seinen „Träumereien" sprach er unumwundener die Ansichten aus, die er hinsichtlich der offenen und verdeckten Triebkräfte dieses Kampfes hegte.

Gerade hierdurch zog er sich am Vorabende seines Lebens viele Verdächtigungen zu, welche die Lauterkeit seiner patriotischen Gesinnungen in Zweifel zu ziehen trachteten. Aber an seiner besseren Ueberzeugung prallten diese Verdächtigungen ab und in dem Bewußtsein, das Wahre erkannt und gesagt zu haben, ertrug er sie mit demselben Gleichmuthe, den er manchen andern herben Erfahrungen und Anfeindungen entgegengesetzt hatte. Am richtigen Orte erkannte man jedoch sein Verdienst um die Militärliteratur, sowie seine gemeinnützigen Bestrebungen und würdigte dieselben zuerst außerhalb der Grenzen seines engeren Vaterlandes und dann im eignen Heimathlande durch Verleihung mancher Orden ꝛc.

Das Hauptverdienst Pönitz's beruht in der Begründung einer eigentlichen Eisenbahn-Literatur, in welcher er ganz originell dasteht, und in einer Läuterung kriegswissenschaftlicher Stoffe, die vor ihm von einigen deutschen Militärschriftstellern durch Unwesenheiten und unfruchtbare Systeme entstellt und so unpraktisch behandelt worden waren, daß selbst die Koryphäen der deutschen Militärliteratur Mühe hatten, die Irrthümer in der Masse zu verscheuchen. Seine unvergleichlich verständliche Sprache und die konsequent praktische Haltung seiner Werke sprachen die Masse an und trugen viel dazu bei, in ihr die immer stärker hervortretende Neigung zu schaffen, die Einfachheit der Lehre und der theoretischen Behandlung in's praktische Leben zu übertragen. Manche tüchtige Schrtfsteller ehrten ihn als ihren Lehrer und Vorgänger auf dem immer grünen Boden der Praxis, und auch diese Zeitung hat gerechte Ursache, auf's dankbarste der Unterstützung zu gedenken, die Pönitz während einer langen Reihe von Jahren ihrer wohlthätigen Wirksamkeit angedeihen ließ. Er war eine Zierde der Wissenschaft, ausgezeichnet durch geistige und sittliche Eigenschaften und sein Andenken wird ein unvergängliches und gesegnetes bleiben!

Kavalleristische Frage.

Liegt es nicht im Interesse des Fortschrittes der Waffe, darauf hinzuwirken, daß über das Prélat-Burnand'sche System der Umwandlung glatter in gezogene Läufe auch mit unserer Ordonnanzpistole Versuche angestellt werden und, falls dasselbe sich bewährt und für die Infanteriegewehre Eingang findet, es sofort auch bei der Feuerwaffe der Kavallerie (bei den Guiden zum voraus) eingeführt werde?

Die durch die angeregte Neuerung möglicherweise zu erzielenden Vortheile sind:

Festigkeit des Geschoßes im Lauf, statt wie dasselbe bis dahin beim Traben nicht selten in die Pistolenhalfter rollte.

Möglichkeit auch in Zukunft die Infanteriemunition für die Pistolen zu gebrauchen, und umgekehrt.

Erhöhte Trefffähigkeit der Waffen, vermehrte Perkussionskraft u. s. w. Diese Vortheile scheinen uns wichtig genug, um unsere Kameraden auf die Sache aufmerksam zu machen.